

A Thousand Splendid Suns

by Khaleo Hosseini · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/a-thousand-splendid-suns-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Im Herat der 1970er-Jahre wird das fünfjährige uneheliche Mädchen Mariam in einer Lehmhütte versteckt, zusammen mit ihrer verbitterten Mutter – und nach deren Selbstmord mit einem grausamen Kabuler Schuhmacher verheiratet. Jahrzehnte später tötet eine Rakete Lailas Eltern, und Rasheed nimmt sie als zweite Frau. Aus Rivalinnen werden unter seinen Fäusten zwei Frauen mit einer unzerbrechlichen Verbindung. Als Lailas verloren geglaubte Liebe Tariq zurückkehrt und Rasheed sie zu erwürgen versucht, erschlägt Mariam ihn mit einer Schaufel und stirbt durch die Hinrichtung der Taliban, damit Laila frei leben kann.

Warum es sich lohnt

Hosseini verwandelt Afghanistan's last fifty years of war into an intimate story of two women whose lives collide in one household. It is devastating but never hopeless: the bond between Mariam and Laila becomes the book's real love story. Read it if you want fiction that makes history personal, or if you believe endurance and sacrifice can be acts of love rather than defeat.

Die Handlung

The Harami of Herat

A mud hut outside Herat, 1974. Mariam, five years old, lives there with her mother Nana, who calls her a harami - an illegitimate thing - after the girl shatters a treasured Chinese tea set. Nana teaches her the word's full weight: unwanted by society and by her father. Her father Jalil, a wealthy cinema owner, visits once a week, and Nana warns Mariam that a man's accusing finger always finds a woman to blame. For her fifteenth birthday, Mariam asks Jalil to take her to see Pinocchio at his Cinema Star. He promises, then never comes. So Mariam walks to Herat herself, sleeps on the street outside his gate, and in the morning his chauffeur drives her home - where she finds Nana hanging from a tree. Jalil's wives quickly arrange her marriage to Rasheed, a Kabul shoemaker more than thirty years her senior. She signs the contract in Jalil's house and leaves Herat the same day; when he tries to apologize, she refuses to see him. In Kabul, Rasheed makes her wear a burqa - a woman's face, he says, is her husband's business - and she feels both protected and erased walking past the Shah-Do-Shamshira mosque. She miscarries her first pregnancy, bleeding heavily in a public bathhouse, then suffers more miscarriages over the years. Each loss hardens Rasheed's cruelty until, after a poorly cooked rice dinner, he forces her

to chew pebbles so she will know what he has been eating, then calls her a good wife for the first time.

Laila, and the Rocket That Ended Her Childhood

Kabul, 1978. Laila is nine, the daughter of Hakim, an intellectual who teaches her to read and treasures her education, and Fariba, who drifts through grief for her sons Ahmad and Noor, martyred in the Soviet war. Laila's closest friend is Tariq, the boy next door who lost a leg to a landmine. They grow up together, and as teenagers they make love for the first time in a vacant lot behind her house. Then history intervenes: the Soviet withdrawal and the civil war that follows force Tariq's family to flee Kabul in 1992, and the two part in tears. Soon after, a rocket destroys Laila's home, killing her mother and father. Rasheed digs her from the rubble and brings her to his house, where Mariam nurses her back to health - first with jealousy and resentment, then with pity for the orphaned girl. A visitor named Abdul Sharif tells Laila that Tariq died of his wounds in a hospital near the Pakistani border. It is a lie, but Laila believes it. Grieving and pregnant with Tariq's child, she agrees to marry Rasheed so her baby will have a father. She gives birth to a daughter, Aziza, in a filthy hospital with no anesthesia. Rasheed is disgusted the child is a girl, and grows suspicious when he notices Aziza's fair features do not resemble him. Mariam's resentment of Laila slowly dissolves into an alliance, then into something like mother and daughter.

The Taliban Years and the Shovel

The Taliban take Kabul in 1996 and close the world around the two women: girls' schools shut, women banned from working, burqas required, and no going out without a male relative. Laila and Mariam are confined to the house. They try to run anyway, bribing a man at the bus station with fake travel permits, but a Talib turns them in. Rasheed retrieves them from the police station, beats both savagely, and locks them in separate rooms without water for days. Later he beats Laila unconscious and nearly kills Mariam by forcing water down her throat while pinching her nose; Laila intervenes and saves her life. Under the drought that ravages Kabul, Rasheed forces Laila to place Aziza in an orphanage because he refuses to feed a daughter who is not his, and Laila runs the dangerous streets daily to visit her, each separation a wound. Laila gives birth to a son, Zalmai, by cesarean section without proper anesthesia in a Taliban hospital, and Rasheed dotes on the boy. Then Tariq appears at the door - alive, back from years in a Pakistani refugee camp. Laila and Tariq embrace, and Rasheed walks in on them. His rage is immediate and lethal: he beats Laila nearly to death and begins strangling her. Mariam realizes he will kill her, takes up a shovel in the garden shed, and strikes Rasheed twice, killing him. She tells Laila, 'I have killed our husband.'

Ein legitimes Ende

Mariam weigert sich zu fliehen. Sie besteht darauf, dass Laila und Tariq mit den Kindern fliehen, während sie zurückbleibt, um sich der Justiz der Taliban zu stellen, und sagt Laila, dass dies für sie ein legitimes Ende eines Lebens mit illegitimen Anfängen sei. Für immer nehmen sie

Abschied. Sie legt ein Geständnis ab, wird verhaftet, in Kabuls Frauengefängnis inhaftiert und von einem Taliban-Richter verurteilt, der sie zum Tod durch Steinigung im Ghazi-Stadion verurteilt. Knietief in einem Loch vor einer Menschenmenge trifft sie der erste Stein an der Schläfe, und sie denkt an ihre Mutter Nana und an Laila, bevor die letzte Dunkelheit kommt. Ihr letzter Gedanke ist, dass sie eine Frau ist, die geliebt hat und geliebt wurde. Laila und Tariq erreichen Pakistan und lassen sich in Murree nieder, wo Laila in einem kleinen Hotel arbeitet, Mariams Erinnerung wie einen Talisman mit sich trägt und sie die wahre Mutter ihres Herzens nennt. Nach dem Sturz der Taliban kehren sie nach Kabul zurück. Laila reist nach Herat, besucht Mariams alten Kolba und findet eine Schachtel mit Briefen von Jalil sowie eine Videokassette von Pinocchio, die er für Mariam hinterließ – viele Jahre zu spät – und sie weint um das Mädchen, das sie nie erhielt. In dem Brief schreibt Jalil, dass er all die Jahre mit seiner Reue gelebt hat, dass Mariam nie eine Harami war, dass sie seine Tochter war und er sie liebte. Schwanger mit ihrem dritten Kind beschließt Laila, das Kind Mariam zu nennen, falls es ein Mädchen wird. Sie und Tariq bauen das Waisenhaus wieder auf, in dem Aziza lebte, und pflanzen Blumen im Innenhof, und der Roman endet damit, dass Laila Mariams Gegenwart spürt, während die Kinder dort spielen.

Figuren

- Mariam: Eine Harami aus einer Lehmhütte in Herat, mit fünfzehn mit einem grausamen Kabuler Schuhmacher verheiratet, die sich einen legitimen Platz in der Welt ersehnt. Sie findet ihn erst, als sie ihr Leben für Laila opfert.
- Laila: Ein Mädchen aus Kabul, dem man beigebracht hat, dass ihr Verstand zählt, durch eine Rakete verwaist und in Rasheeds Haushalt gezwungen. Sie überlebt alles – und trägt Mariams Erinnerung weiter.
- Rasheed: Ein Kabuler Schuhmacher, drei Jahrzehnte älter als Mariam, dessen Enttäuschungen sich in Gewalt gegen beide Ehefrauen verfestigen. Nur dem Sohn, den er für den seinen hält, hängt er an.
- Jalil: Mariams wohlhabender Vater, der sie wöchentlich besucht, aber vor seiner echten Familie verbirgt. Sein Brief voller Reue kommt Jahrzehnte zu spät.
- Nana: Mariams verbitterte Mutter, die ihr das Wort harami beibringt und sich erhängt, nachdem Mariam sie verlassen hat. Ihre Warnungen vor Männern und Schuld liegen wie ein Schatten über dem ganzen Buch.
- Tariq: Lailas Einbeiniger, ihre eine große Liebe, 1992 aus Kabul vertrieben und fälschlich für tot erklärt. Er kehrt lebend zurück, und seine Heimkehr löst den Höhepunkt des Romans aus.
- Aziza und Zalmai: Lailas Kinder – eine Tochter, die Rasheed verachtet und in ein Waisenhaus hungern lässt, und ein Sohn, den er verwöhnt. Sie sind die Zukunft, für die die Frauen kämpfen.

Themen

Ausharren als einzige Macht der Frau: Nana erzählt Mariam, dass die einzige Macht einer Frau in ihrer Geduld und ihrem Ausharren liegt, und das Buch verbringt vierhundert Seiten damit, diese Behauptung auf die Probe zu stellen. Mariam erduldet Fehlgeburten, Kieselsteine, die zwischen ihren Backenzähnen zermahlen werden, Schläge und Tage, in denen sie ohne Wasser in einem dunklen Raum eingesperrt ist. Laila erduldet die Lüge von Tariqs Tod, eine Geburt ohne Betäubung und die Aufgabe ihrer Tochter in ein Waisenhaus. Der Roman verklärt dieses Ausharren weder noch macht er sich darüber lustig - er zeigt es als tägliche Arbeit, unter einem Mann, dem die Türen gehören, am Leben zu bleiben. Die Botschaft des Buches: Ausharren hält dich am Leben, aber es ist nicht dasselbe wie Freiheit.

Unehelichkeit und Rechtmäßigkeit: Mariam wird von Kindheit an als harami definiert, von der Gesellschaft und ihrem Vater nicht gewollt, und das Wort verfolgt sie durch Zwangsehe, Unfruchtbarkeit und Auslöschung unter der Burka. Die vernichtende Symmetrie des Buches ist ihr letzter Akt: Sie sagt Laila, dass die Tötung Rasheeds und die Konfrontation mit den Taliban ein rechtmäßiges Ende für ein Leben mit unehelichen Anfängen ist. Jalils später Brief besteht darauf, dass sie überhaupt nie eine harami war. Die Botschaft: Rechtmäßigkeit ist nichts, was dir die Welt gewährt - sie ist etwas, das du dir selbst zusprechen kannst, zu schrecklichem Preis.

Die Schuld findet immer die Frau: Nanas Warnung vom Kompassnadel-Typ - dass der zeigende Finger eines Mannes immer eine Frau findet - bewahrheitet sich bei jeder Gelegenheit. Mariam wird für ihre Fehlgeburten verantwortlich gemacht und mit Kieselsteinen bestraft. Laila wird für Azizas Abstammung verantwortlich gemacht und für Tariqs Rückkehr geschlagen. Sogar die Gesetze der Taliban institutionalisieren dieses Muster, indem sie Frauen auf ihre Häuser und ihre Burkas beschränken. Der Roman zeigt dies nicht als Marotte eines grausamen Mannes, sondern als System, durchgesetzt zu Hause und vom Staat. Die Botschaft: Der zeigende Finger ist der wahre Bösewicht des Buches, und es braucht die Hand einer anderen Frau, um ihn aufzuhalten.

Mutterschaft über Blutverwandtschaft hinaus: Die zärtlichsten Beziehungen des Buches sind nicht biologischer Natur. Mariam, die nie ein Kind bis zur Geburt austragen konnte, wird zur Mutter für Laila, und Laila nennt sie die wahre Mutter ihres Herzens. Nanas bittere Mutterschaft vergiftet Mariams Kindheit, während Mariams gewählte Mutterschaft Lailas Leben und die Zukunft ihrer Kinder rettet. Lailas Versprechen, ihre ungeborene Tochter Mariam zu nennen, schließt den Kreis. Die Botschaft: Familie entsteht durch Liebe und Opfer, nicht durch Verträge oder Blutlinien.

Geschichte als Wetter, nicht als Kulisse: Kriege, Putsche und Regime ziehen durch dieses Buch wie Wettersysteme, die entscheiden, wer isst, wer heiratet, wer stirbt. Der Sowjetkrieg macht Lailas Brüder zu Märtyrern und Tariq zum Flüchtling. Der Bürgerkrieg lässt die Rakete fallen, die Lailas Eltern tötet. Die Taliban schließen die Schulen, schreiben die Burkas vor und betreiben das Stadion, in dem Mariam gesteinigt wird. Gewöhnliche Leben werden um jeden Regimewechsel herumgebogen. Die Botschaft: Für Frauen wie Mariam und Laila ist Geschichte keine Kulisse - sie ist die Hand an der Tür.

Symbole

- Die Burka: Rasheed zwingt sie Mariam in Kabul auf, und in ihr fühlt sie sich zugleich beschützt und ausgelöscht – das perfekte Bild des Buches dafür, was die Ehe für sie wird. Als die Taliban sie für die ganze Stadt vorschreiben, wird die Grausamkeit eines Mannes zum nationalen Gesetz. Das Schicksal der Burka folgt der Geschichte: vom Einfall eines Ehemannes zur Uniform eines Regimes.
- Die Schaufel: Das Gartenwerkzeug, das Mariam hebt, um Rasheed am Würgen von Laila zu hindern. Es ist der Moment, in dem das Erdulden endet und das Handeln beginnt – das Werkzeug der Hausfrau, verwandelt in ein Instrument der Rettung. Sein Schlag kostet Mariam das Leben und erkaufte Lailas ihres.
- Pinocchio: Der Film, den Mariam zu ihrem fünfzehnten Geburtstag sehen will, der Ausflug, den Jalil ihr nie gewährt. Die Videokassette, die er Jahrzehnte später an der Kolba hinterlässt, kommt nach ihrem Tod an – ein Symbol für Liebe, die zu spät kommt, und für die Kindheit, die man ihr nie erlaubte.
- Die Kolba: Die Lehmhütte, in der Nana Mariam großzieht und in der Mariams Geschichte beginnt und, in Lailas Pilgerfahrt, endet. Sie steht für das verborgene, verstoßene Leben – den Ort, den Jalils Briefe endlich erreichen, zu spät für das Mädchen, das dort lebte.
- Die tausend strahlenden Sonnen: Der Vers, den Tariq in Bamiyan Laila zitiert, aus Saib-e-Tabrizis Gedicht über Kabul: Monde auf ihren Dächern, strahlende Sonnen hinter ihren Mauern. Er benennt die Schönheit und die Frauen, die die Stadt verbirgt – ungesehen, ungezählt und dennoch leuchtend.

Das Ende erklärt

Das Ende verweigert sich sowohl der Tragödie als auch dem Triumph. Mariam stirbt öffentlich, brutal, in einem Stadion – doch der Roman rahmt ihren Tod als den einen Akt, der ihr Leben legitim macht, auf ihre eigenen Bedingungen statt auf die der Welt. Lailas Überleben ist kein glücklicher Zufall, sondern eine Schuld: Sie trägt Mariams Andenken wie einen Talisman, nennt sie die wahre Mutter ihres Herzens und plant, den Namen an ihre ungeborene Tochter weiterzugeben. Manche Leser finden den Schluss zu glatt – die Taliban fallen, das Waisenhaus wird wiederaufgebaut, Blumen gepflanzt –, ein Trost, den die eigene Brutalität des Buches nicht ganz verdient. Andere lesen es als bewusst: Hosseini lässt den privaten Akt des Erinnerns die öffentliche Maschinerie der Gewalt überdauern. Der späte Brief von Jalil verkompliziert die Dinge weiter, indem er einer toten Frau Absolution anbietet, die ihn nie lesen kann – sei es Gnade oder letzte Grausamkeit. Was bleibt, ist das letzte Bild: spielende Kinder, Laila, die Mariams Gegenwart spürt, ein Name, der bereits vergeben ist. Das Buch behauptet, dass Liebe ihre Objekte überdauert – dass ein als unehelich abgetanes Leben zum Fundament der Zukunft eines anderen werden kann.

Die besten Zitate

- "Wie ein Kompassnadel, die immer nach Norden zeigt, findet der beschuldigende Finger eines Mannes immer eine Frau. Immer." - Nana
- "Wo ich herkomme, ist das Gesicht einer Frau Sache ihres Mannes. Ich will, dass du eine Burka trägst." - Rasheed
- "Versuch das mal, dann weißt du, was ich gegessen habe." - Rasheed
- "Ich habe unseren Mann getötet." - Mariam

Kritik

Die Schurken des Romans wirken manchmal zu einstrichig gezeichnet: Rasheeds Grausamkeit kommt früh und gewinnt nie eine menschliche Facette, sodass er eher zum Stilmittel als zum Menschen wird. Die Handlungsmaschinerie ist gelegentlich sichtbar – der falsche Todesbericht, Tariqs perfekt getimte Rückkehr –, und manche Leser empfinden den Trost-Schluss mit Wiederaufbau und Blumen als zu tröstlich für die vorausgegangene Brutalität. Jalils posthum eintreffender Erlösungsbrief könnte Skeptiker als die Vergebung des Buches an einen Mann empfinden, den die Geschichte sich nie verdient hat. Und der Fokus auf häusliches Leiden hält – so anschaulich er auch ist – Afghanistans breitere Politik auf Abstand.

In einem Satz

Ein Leben, das die Welt unehelich nennt, kann als der legitimste Liebesakt enden, den man sich vorstellen kann.

Für wen sich das Buch eignet

Leser, die Geschichte hautnah erleben wollen – alle, die von Geschichten über Frauenfreundschaft unter Unterdrückung bewegt werden, vom Publikum von „Drachenläufer“ bis zu Buchkreisen, die ein Buch suchen, das sie zerbricht und wieder aufrichtet. Unverzichtbar auch für alle, die glauben, große Liebesgeschichten bräuchten Romantik, um zu überleben.